

Elvira Werkman

Vögel und die Liebe

Mit Illustrationen von
Stef den Ridder



pala
verlag

Elvira Werkman
Vögel und die Liebe



Elvira Werkman

Vögel und die Liebe

Mit Illustrationen von
Stef den Ridder

Aus dem Niederländischen
von Stephanie Wloch



Für alle, die ich liebe



Inhalt

Vorwort	7
Tagebuchauszug 7. August – Vogelinsel	9
Gefiederte Charakterköpfe	11
So viele Vögel, so viele Lieben	14
Heckenbraunelle – <i>Doppel Leben</i>	18
Türkentaube – <i>Locker tuteln, in guten wie in schlechten Zeiten</i>	21
Das Weibchen bestimmt	24
Amsel – <i>Einzelgänger</i>	26
Zieh Dein bestes Federkleid an und sing ein schönes Lied	29
Paradiesvogel – <i>Exzentriker</i>	33
Liebe geht durch den Magen	41
Steinkauz – <i>Familie aus den Fünfzigerjahren</i>	43
Auf Leben und Tod	46
Habicht – <i>Gemeinsam stark, bis zum Tod</i>	49
Bis dass der Tod uns scheidet	52
Graugans – <i>Keine Beziehung ist wie die andere</i>	55
Höckerschwan – <i>Ein Weibchen, fünf Männchen</i>	58
Zurück zum Geburtsort	61
Rotschenkel – <i>Sex mit der Ex</i>	63

Weißstorch – <i>Klappernde Liebe im Nest</i>	66
Haubentaucher – <i>Neuer Frühling, neue Liebe</i>	69
Stockente – <i>Spritzige Vorstellung</i>	72
Liebe unter Nachbarn	75
Blaumeise – <i>Farben machen den Mann</i>	77
Dreiecksbeziehung	81
Tagebuchauszüge – Hausfreunde	84
Mehrehren und andere Extreme	86
Ehe für alle	91
Homosexuelles Verhalten –	
Normaler Bestandteil der Natur	95
Wer kümmert sich um die Jungen?	97
Eisvogel – <i>Hier und da eine Frau</i>	101
Nesthocker und Nestflüchter	104
Tagebuchauszug – Groß und hilflos	106
Adoption	108
Liebe	112
Dohle – <i>Liebe fürs Leben</i>	116
Danke	119
Die Autorin	121
Literaturhinweise	122

Vorwort

»Eigentlich bin ich viel männlicher als Du«, warf mir neulich ein befreundeter Kollege an den Kopf und zählte dann die harten Fakten auf: »Ich habe vier Kinder mit zwei Frauen, und Du bist jetzt bei der dritten Frau und hast nur zwei Kinder.« In seiner Argumentation sind die Zahlen korrekt, aber dadurch wird meiner Ansicht nach das eine nicht unbedingt besser als das andere. Innerhalb unserer Spezies, *Homo sapiens*, folgte jeder seiner individuellen Fortpflanzungsstrategie, die sich übrigens von der artspezifischen monogamen Fortpflanzung unterscheidet. Wenn man es richtig macht, genügt ein Partner für eine erfolgreiche Fortpflanzung.

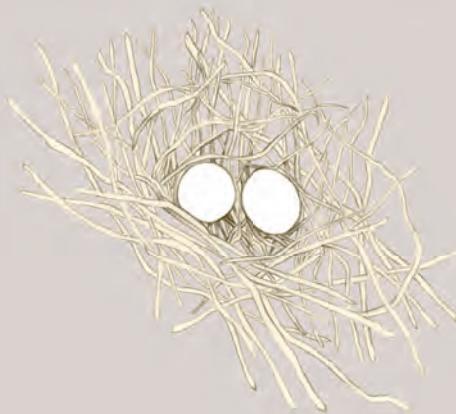
Seit meiner Kindheit beobachte ich Vögel. Mein Hobby wurde zu meiner Arbeit und Vögel faszinieren mich nach wie vor. Vögel sind nicht anders als Menschen. Jede Art hat ihr eigenes Liebesleben mit entsprechenden Balzritualen und Strategien zur Partnerwahl. Die eine Art zieht ihre Jungen in einer Kolonie groß, die andere Art nistet solitär im eigenen Territorium. Trotzdem denke ich, dass Vögel nicht nur Exemplare einer Art sind, sondern dass jeder Vogel ein Individuum ist, das individuelle Entscheidungen trifft.

Wissenschaftler und Naturschützer schrecken im Allgemeinen davor zurück, Tieren Emotionen zuzugestehen, denn es ist einfach unmöglich, zu kontrollieren, was ein Tier wirklich denkt und fühlt. Aber wenn ich die Kohlmeisen an einer Futterstelle beobachte, fallen mir

sowohl durchsetzungsstarke als auch unterwürfige Meisen auf. Dieses Verhalten könnte man mit der Konstitution des jeweiligen Vogels erklären. Aber es gibt auch zurückhaltende Exemplare, im Vergleich zu den opportunistischen Meisen, die schnell neue Nahrungsquellen ausprobieren und sich sogar trauen, aus Menschenhand zu fressen. Das liegt dann im Naturell des Individuums. Viele Verhaltensweisen der Tiere sind instinktgesteuert, das restliche Verhalten ist entweder erlernt oder das Ergebnis individueller Entscheidungen. Angst ist beispielsweise ein lebenswichtiges Gefühl: Wie viel riskiere ich für diese Nahrungsquelle oder für diesen potenziellen Partner?

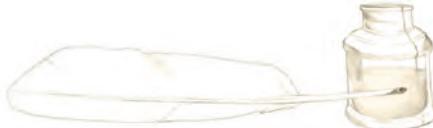
Den Vögeln werden alle möglichen Eigenschaften zugeschrieben, die von den Menschen hoch geschätzt werden, wie Freiheit, Weisheit und Treue. Aber entspricht das der Wirklichkeit? Elvira Werkman traut sich, ein Arbeitsfeld zu betreten, das nur wenige vor ihr erkundet haben. Sie führt den Leser in den Grenzbereich zwischen Wissenschaft und Emotion. Wo ist die Trennlinie zwischen Fortpflanzungsstrategie und Liebe? Lesen Sie ihre Erkenntnisse und bilden Sie sich Ihr eigenes Urteil; über die Vögel um Sie herum und vielleicht sogar über sich selbst.

Jip Louwe Kooijmans



Tagebuchauszug 7. August

Vogelinsel



Tausende und Abertausende von Vögeln zusammen auf einem kleinen Felsen im Meer. Eine Insel, die man in weniger als einer Stunde zu Fuß umwandern kann. Zumindest wenn man zügig geht und nicht bei den vielen brütenden Vögeln haltmacht. Fast jeder Zentimeter wird genutzt. Dreizehenmöwen, Papageientaucher, Tordalken, Trottellummen und Krähenscharben. Man hört und riecht nur noch brütende Vögel. Eine durchdringende Mischung aus frischem Fisch, Ammoniak und salzhaltiger Luft. Der intensive Geruch dringt tief in meine Haut, meine Haare und meine Kleidung. Dies ist die unbewohnte Insel Hornøya in der Barentssee im äußersten Nordosten Norwegens. Einer der schönsten Orte, die ich kenne, der Varangerfjord. Mittlerweile mein dritter Besuch, aber ich finde es immer noch wunderbar dort. Was für ein großartiges Paradies für Vogelliebhaber. Und so viel Platz und Weite. Hier würde ich gerne leben. Ein Campingplatz wird zum Verkauf angeboten, habe ich gesehen ...

Von der Hafenstadt Vardø fahren wir mit einem Fischerboot in zwanzig Minuten nach Hornøya. Der Fischer will wissen, wann er uns abholen soll. »Wann ist die allerletzte Möglichkeit?« Das soll um halb vier Uhr nachmittags sein. Gut, dann haben wir fünf Stunden auf der Insel. Das sollte reichen, denke ich.

Über einen schmalen Pfad bahnen wir uns einen Weg zwischen den Vögeln. Die Kinder gucken sich die Augen aus dem Kopf. Normalerweise herrscht keine Einigkeit unter meinen drei Sprösslingen, aber jetzt sind sie einer Meinung: So viele Vögel auf einmal haben sie noch nie gesehen. Und: Bei allen dreien ist jetzt der Papageientaucher die Nummer 1 in der Vogel-Top-Ten, meldet mir der Älteste, während wir einen Papageientaucher, der einige kleine Fische im Schnabel hat, bewundern. Nur zwei Meter von uns entfernt. Der Papageientaucher schaut kurz zurück und taucht dann in seine Nisthöhle ab.

Die Zeit scheint doch zu knapp zu sein. Wir haben noch nicht genug vom Fotografieren, der Mittlere nimmt noch schnell ein Video auf, und die letzten leeren Seeigel-Gehäuse werden als Souvenir in die Tasche gesteckt, als sich der rote Punkt, das Fischerboot, nähert.

Noch auf der Bank der Schiffskajüte habe ich die wilde Kakofonie der Vogelrufe in meinen Ohren. Schräg auf der Bank hängend versuche ich, die Insel in einem letzten Bild einzufangen. Das funktioniert nicht wirklich, zu viel Spritzwasser hinter dem Boot, und dann beginnt es noch, zu rieseln. Die Insel wird jetzt schnell immer kleiner und kleiner. Dann drehe ich mich um und schaue die Kinder an: glühende Wangen, zerzauste Haare, zufriedener Blick, Taschen voller gefundener »Schätze« fest im Griff. So sieht also das Glück aus, schießt es mir durch den Kopf, und ich mache ein Foto. Ich kann fühlen, wie meine eigenen Wangen nachglühen. Zufrieden lehne ich mich zurück und atme tief ein. Es wird sicher noch eine Weile dauern, bis der Geruch verfliegt.

Gefiederte Charakterköpfe

Ob man in der Stadt wohnt oder auf dem Lande: Vögel sind überall. Sie müssen nicht unbedingt auf eine Vogelinsel fahren, um sie zu bewundern. Amseln, Tauben, Spatzen, Enten ... Wunderbare, faszinierende Wesen, die in Ihrem Garten leben oder dicht über Ihrem Kopf hinwegfliegen, wenn Sie über den Markt schlendern. Sie sind so nah und doch gibt es noch so vieles, was wir nicht über sie wissen. Was geht in ihren Köpfen vor? Man könnte meinen, dass es nicht unbedingt viel ist, denn sie haben schließlich nur winzige Gehirne. Aber sprechen Sie einmal mit einem Ornithologen, der schon jahrzehntelang eine bestimmte Vogelart beobachtet. Dann werden Sie Geschichten über Gefühle und starke soziale Bindungen hören und sogar das Wort »Liebe« nehmen einige Vogelkundler in den Mund. Sie sprechen über Individuen und geben ihnen Namen. Ihren Goldfisch taufen Sie Nemo und Ihren Kanarienvogel Tweety, aber eine Amsel im Garten ist nur eine unter vielen. Außer wenn Sie sich die Zeit nehmen, sie kennenzulernen.

*»Abgeleitet vom lateinischen Namen *Turdus merula* nannte ich ihn *Turi* und sein Weibchen *Meri*. Von Anfang an flötete ich immer einen Lockruf, wenn ich Rosinen streute. Laut Iwan Petrowitsch Pawlow hatte ich bei diesen Vögeln erfolgreich die klassische Konditionierung angewandt. Denn sobald ich flötete, flogen die Amseln in freudiger Erwartung zu mir.«*

Aus: Mereldagboek (Amsel-Tagebuch), Hay Wijnhoven

Das Erkennen von Vogelindividuen beschränkt sich jedoch nicht auf Gartenvögel. Viele Feldornithologen erkennen im Laufe der Zeit »ihre« Vögel. So sieht der Gänseforscher Berend Voslamber, der fast sein halbes Leben lang Graugänse im Ooijpolder (östlich der niederländischen Stadt Nijmegen) beobachtet, schon von Weitem, welche Gans dort gerade unterwegs ist. »Ich weiß auch nicht genau, woran ich das erkenne. Wie erkennen wir Menschen uns? Ich achte oft auf das Gesamtbild und nicht auf Details, obwohl die natürlich eine Rolle spielen. Für das ungeübte Auge sehen alle Gänse gleich aus, aber wenn man sie oft beobachtet und auch oft welche in den Händen hatte – wie ich bei den Beringungen –, dann sieht man die Unterschiede. Für uns sind das feine Unterschiede, aber die Tiere erkennen sich problemlos untereinander. Es gibt Gänse mit aufrechtem Gang und Gänse mit einer eher geduckten Haltung. Sie haben einen ausgeprägten eigenen Charakter und sind richtige Persönlichkeiten. Auch während der Beringung spüre ich die Unterschiede. Während die eine nach der Prozedur direkt Richtung Wasser sprintet, entfernt sich die andere in aller Seelenruhe. Aber ich habe auch schon ein Exemplar erlebt, das sich erst umdrehte, mir ein paar Flügelhiebe verpasste und dann zum Wasser lief. Nach dem Motto: Was willst du denn von mir, du blöder Ganter!«

Es dürfte deutlich sein: Kein Vogel ist wie der andere. Jeder Vogel hat eine eigene Persönlichkeit und eigene »Charakterzüge« und kann demzufolge auch individuelle Entscheidungen treffen. Merel Burgering, Doktorandin der Neuropsychologie und Verhaltensbiologie, bemerkt dazu, dass die Persönlichkeit genauso festgelegt ist wie die Flügelfarbe: »Jedes Tier und jeder Mensch, egal wie klein oder wie jung, hat eine Persönlichkeit, die in der Regel bereits genetisch festgelegt ist.« Vögel haben Wesenszüge, die den einen Zebrafinken